

FUNDCHRONIK

MESOLITHIKUM

Marx (1997)

FStNr. 2512/9:31, Gde. Friedeburg, Ldkr. Wittmund

Mesolithische Spitzhaue

1996 fand der Landwirt Pflüger auf seinem Acker eine Spitzhaue. Der Acker befindet sich auf der Höhe eines Sandrücksens 500 m südlich des Friedeburger Tiefs. Die Spitzhaue (Abb. 1) ist 13,7 cm lang und besteht aus einem hellgrauen quarzitäen Sandstein (bzw. Quarzit). Sie besitzt eine schlanke symmetrische Form (BRANDT: B-2; HULST/VERLINDE: Form c), die durch sorgfältige Pickung der Oberfläche entstanden ist. Die sanduhrförmige Durchlochung misst 1,9 cm und die Mulde 3,3 cm im Durchmesser. Der Mittelgrat im Loch ist sorgfältig herausgeschliffen worden, so dass sich eine etwa 2 cm breite polierte Zone im Schaftloch befindet. Der abgeplattete Nocken zeigt Klopfnarben, und auch die symmetrische Spitze ist rauer als die übrige Oberfläche. Dagegen sind die Schmalseiten beiderseits der Lochung deutlich glatter als die übrige Oberfläche.

(Text: Wolfgang Schwarz)

Literatur: K. H. Brandt, Derivate neolithischer Streitäxte im nordwestdeutschen Raum. Jahresschrift für mitteldeutsche Vorgeschichte 60, 1976, 263–284; R. S. Hulst/A. D. Verlinde, Spitzhauen aus den Niederlanden. Berichten van de Rijksdienst voor het Oudheidkundig Bodemonderzoek 29, 1979, 185–206.

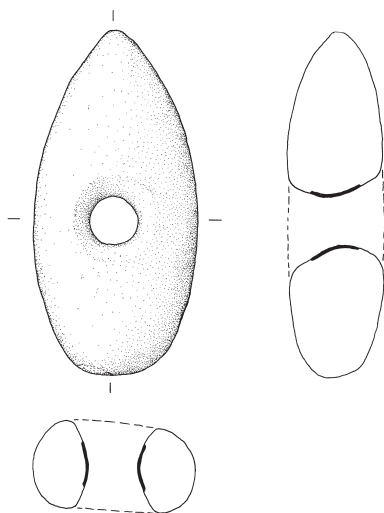


Abb. 1: Marx. Spitzhaue. M. 1:3.
(Zeichnung: U. Peters)

veröffentlicht in:

Emder Jahrbuch, Bd. 77 (1998),
269.